

Q 3 Die Lebensverhältnisse der Weber im 19. Jahrhundert - Der Kürnbacher Weber Anton Mohr -

Das Kürnbach-Haus war eine Selde, das heißt ihre Bewohner konnten nicht alleine von der Landwirtschaft leben. Sie mussten sich als Tagelöhner verdingen oder einen Nebenerwerb ausüben. Viele Seldner verdienten sich ein Zubrot als Weber, wie Anton Mohr, der ab 1830 mit seiner Familie im Kürnbach-Haus lebte. Die Hausweberei war ein komplexes „Wirtschaftsunternehmen“, in dem alle Familienmitglieder nach ihren Kräften mitarbeiteten. Weil sie auch einen Teil des Flachses selbst anbauten, konnten die Weber auf dem Land günstig produzieren. Sie erzielten aber keine hohen Gewinne, da sie nicht in der Zunft organisiert waren. Ihnen fehlte die fachliche Ausbildung und eine starke Position auf dem Markt. So konnten die Händler die Preise drücken. Deshalb zählten die Landweber zu den ärmeren, weniger angesehenen Handwerkern im Dorf. Im Kürnbach-Haus lag die ursprüngliche Webkammer im Keller. Die Falltüre in der Stube und eine steile Treppe führten hinab. In der Webdunke war es dunkel, kalt und feucht. Dadurch blieb das Garn geschmeidig und riss nicht. Die Arbeit aber war eintönig und gesundheitsschädlich. Viele Weber erkrankten an Rheuma oder Tuberkulose und starben früh.